

**STRABAG
ARTAWARD
/08**

**STRABAG
ARTAWARD
/08**

Strabag Kunstforum

Kunstförderung der STRABAG SE

Die Strabag SE verfolgt als Unternehmen gesamteuropäische Dimensionen, schafft Transparenz und Netzwerke im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich. Dieses Ziel soll auch in der bildenden Kunst erreicht werden. Wie im Baugewerbe brauchen Kunst und Kunstvermittlung ein sicheres Fundament, auf dem sie aufbauen. Ein Fundament beruhend auf Tradition und Innovation sowie Menschen, die bereit sind, neue Wege einzuschlagen. In den frühen neunziger Jahren, zu einer Zeit als Synergien zwischen Kunst und Wirtschaft noch selten waren, wurde der Grundstein zum Strabag Kunstforum gelegt.

Das Engagement des **Strabag Kunstforums** umfasst folgende Bereiche:

Den **Artaward**: der jährlich stattfindende Kunstförderungspreis für österreichische Künstler bis 40 Jahre im Bereich Malerei und Grafik und die damit verbundenen Ankäufe und Einzelausstellungen

Die **Artcollection**: eine der größten Kunstsammlungen Österreichs mit über 1400 Werken zeitgenössischer, österreichischer Malerei und Grafik an den Bürostandorten mit Schwerpunkt Wien und Spittal/Drau

Die **Artlounge**: der spektakuläre, zweigeschoßige Ausstellungsraum im Dachgeschoß des Wiener Strabag Hauses

Das **Artstudio**: die neu adaptierten Ateliers im Strabag Haus mit Wohn- und Arbeitsmöglichkeit für mehrere Künstler, voraussichtlicher Betrieb 2009

Den **Gironcoli - Kristall**: die dem Wiener Strabag Haus angegliederte, multifunktionale Kunst- und Eventhalle mit einer Dauerpräsentation von neun Großskulpturen des Kärntner Künstlers Bruno Gironcoli sowie drei Bronze- und Aluminiumgüssen auf dem Firmengelände

Die Aktivitäten des Strabag Kunstforums zielen darauf ab, Mitarbeitern aber auch Besuchern den Zugang zu zeitgenössischer Kunst und damit zu anderen Sichtweisen zu eröffnen. Die Förderung junger Künstler ist Ausdruck modernen Mäzenatentums. In den frühen neunziger Jahren wurde das damalige Bauholding Strabag Kunstforum auf Initiative von Hans Peter Haselsteiner und Wilhelm Weiss in Spittal/Drau gegründet. Wichtig für die erfolgreiche Umsetzung aller Aktivitäten sind die Initiatoren, die Kunst und Künstlern bis heute den Rücken stärken. 2004 wurde das Kunstforum von Kärnten in das von den Architekten Hoffmann & Janz geplante STRABAG HAUS am bedeutenden Wirtschaftsstandort Wiener Donau-City verlegt. Das Strabag Kunstforum arbeitet im kleinen Team, bestehend aus Wilhelm Weiss, Barbara Baum und Tanja Skorepa und ist für Künstler, Kunstvermittler und Mitarbeiter beliebte Anlaufstelle bei Fragen zur Kunst.

Die Artlounge im Strabag Haus.



Strabag Artaward 2008

Der Strabag Artaward ist der Förderung junger, österreichischer Künstler gewidmet und umfasst den Bereich Malerei und Grafik. Es handelt sich um einen konsequent fortgeführten, in Fachkreisen anerkannten Kunstpreis mit langjähriger Tradition. Der Kunstförderungspreis, bestehend aus einem Hauptpreis und vier Anerkennungen, ist mit gesamt 22.000 Euro (Hauptpreis: 10.000 Euro, vier Anerkennungen mit je 3.000 Euro) einer der höchst dotierten Preise für bildende Kunst, der von einem österreichischen Unternehmen vergeben wird. Die Preisvergabe mit der Ausstellung aller prämierten Bilder, die folgenden Einzelausstellungen der fünf prämierten Künstler in der Strabag Artlounge sowie Ankäufe von Preisträgerwerken sind als Anerkennung für individuelle, herausragende Leistung zu verstehen. Unter hunderten Bewerbern nominiert zu werden, bedeutet für talentierte, aber noch wenig bekannte Künstler einen Schritt zum Erfolg. Ihre Werke werden einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Der bereits 1994 in Kärnten ins Leben gerufene Kunstförderungspreis wurde bis 2002 in Spittal/Drau durchgeführt und in den Ausstellungsräumen in Klagenfurt präsentiert. In Hinblick auf eine spätere internationale Ausweitung wurde der Artaward 2005 nach zweijähriger Pause in das neue Strabag Haus in Wien verlegt, neu definiert und organisiert.

2008 reichten 375 Künstler ihre Bewerbungsunterlagen ein. Erstmals konnte die Bewerbung sowohl per Post als auch auf der Strabag Kunstforum-Homepage vorgenommen werden. Die persönliche Betreuung der Teilnehmer ist ein großes Anliegen des Kunstforum Teams, das die Entwicklung der meisten Künstler mitverfolgt. Künstler, die zwar dieses Jahr keinen Preis gewonnen haben, deren Werke aber bereits durch hohe Qualität auffielen, werden zu weiterer Teilnahme aufgefordert. Nach mehreren intensiven Arbeitsmonaten wurden, nach der Vorauswahl durch das Strabag Kunstforum, fünf Künstler unter 43 Endteilnehmern von der Endjury nominiert.

Die bisher alle drei Jahre wechselnde Fachjury bestand 2008 aus: Prof.Dr. Wieland Schmied, Kunsthistoriker; Mag. Florian Steininger, Kurator des Bank Austria Kunstforums in Wien; Mag. Edith Raidl, Expertin zeitgenössischer Kunst; Wilhelm Weiss und Barbara Baum, Direktor und künstlerische Leiterin des Strabag Kunstforums.

Preisträger des **Strabag Artaward 2008** ist:

Markus Proschek

Die Anerkennungspreise erhielten:

Bernhard Buhmann

Felix Malign

Julia Maurer

Nieves Salzmann

Die Strabag SE gilt als Pionier am osteuropäischen Markt. Seit zwölf Jahren gibt es auch in Ungarn den Strabag-Kunstpreis für Malerei, der bereits zum fixen Bestandteil der osteuropäischen Kulturszene geworden ist. Das Strabag Kunstforum will nicht nur die bisherige Kunstförderung durch den Artaward und die Artcollection konsequent fortsetzen, sondern auch im Bereich der Kunst unserer Nachbarstaaten initiativ werden. Ein grenzüberschreitender Kunstpreis mit neuer Jury ist für das nächste Jahr geplant. Das Strabag Kunstforum freut sich auf zahlreiche, spannende Bewerbungen beim STRABAG ARTAWARD INTERNATIONAL 2009.

Barbara Baum, künstlerische Leiterin, Strabag Kunstforum

www.strabag-kunstforum.at



Jury

Statement Schmied

Das Jahr 2008, in dem die Jury zum letzten Mal in ihrer Zusammensetzung tagte (das Prinzip des beständigen Wechsels ist nur zu begrüßen), unterstrich aufs Neue den heute vorherrschenden Trend zu einer (allerdings höchst vielgesichtigen) figurativen Malerei. Nicht nur, dass also die Malerei auf Leinwand sich wieder einmal als höchst lebendig erwies, war auch ihr Schwerpunkt auf gegenständlich gepolten Bildern nicht zu übersehen.

Einerseits war die Übereinstimmung und damit die Harmonie unter den Juroren groß (es gab kaum gravierende Abweichungen in den vorgetragenen Ansichten und Beurteilungen), andererseits mischte sich in das Hochgefühl, das Richtige zu tun, jedoch ein kräftiger Wermutstropfen. So fiel es schwer, den Preisträger unter mehreren nahezu gleichwertigen Einreichungen herauszufiltern wie auch der Umstand, dass die Zahl der Anerkennungen auf fünf begrenzt war, allen zu schaffen machte. Wie gerne hätten wir sieben, acht oder neun Anerkennungen ausgesprochen und die betreffenden Werke auf diese Weise hervorgehoben. An würdigen Kandidaten mangelte es wahrlich nicht.

Prof. Dr. Wieland Schmied, Kunsthistoriker

Statement Raidl

Der Strabag Artaward hat drei Rahmenbedingungen: das Alterslimit (40 Jahre), die Ausschließung von Foto-Video-Kunst, Installationen, Plastiken usw. und die Regel, dass nur drei eingereichte Bilder zur Entscheidung herangezogen werden dürfen. So wird deutlich, dass das Urteil der Jury nur eine Momentaufnahme sein kann: der Künstler ist zwar frei, unter seinen/ihren Werken drei auszuwählen - die Jury aber darf nur diese drei berücksichtigen, auch wenn ihr durch Galeriebesuche oder Katalogstudium die Künstler(-innen) in ihrem Werdegang von anderen Werken her bekannt sind. Auch heuer dominierten wieder Öl- bzw. Acrylbilder, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Der Trend, sich mit Alltäglichem, Erlebten auseinanderzusetzen, hält an. Kaum mehr finden sich ernsthafte Auseinandersetzungen mit abstrakter Kunst.

Vielleicht kann man abschließend sagen, dass „Irritation“ am meisten fehlt - entweder wird das Alltägliche scheinbar „realistisch“ dargestellt oder mit Comic-Elementen, Versetzen in Pop- oder Trash-Welten (die aber ebenfalls vertraut sind und als bekannt vorausgesetzt werden können) bereichert. Die Provokation liegt kaum im Malerischen, höchstens im „aggressiven“ Sujet (die Zunahme der Aggression ist in den Bildern im Rückblick der drei Jahre sichtbar geworden). Das „Dahinter“ scheint zur Zeit die jungen Maler(-innen) weniger zu interessieren. Das Stoffliche, das Tatsächliche, das Offensichtliche dominieren und es ist meist ihre „Um-Welt“, die die Künstler(-innen) präsentieren. Die Wahl der Preisträger(-innen) bis auf den Hauptpreis fiel besonders knapp aus und als Trost für die „runner-ups“ darf wohl gesagt werden, dass auch sie preisträchtig waren.

Mag. Edith Raidl, Expertin für zeitgenössische Kunst

Statement Baum

Die 375 Einreichungen dieses Jahr erschienen mir wesentlich innovativer, frischer und glaubwürdiger als noch im Jahr zuvor. Klärende Tendenzen waren spürbar, neue Impulse gepaart mit überraschend zeitlosen Lösungen. Die Unüberschaubarkeit am Kunstmarkt und die damit zusammenhängende Orientierungslosigkeit verlangen sichtlich nach künstlerischer Festigung und Klarheit, was sich in durchaus diszipliniert wirkenden Bildlösungen im akademischen Sinn niederschlägt. Ein jugendlicherer, mutiger Input wäre hier manchmal von Vorteil. Gerade die Unbekümmertheit, das Unperfektierte, das Irrational-Ungereimte, Emotion und Intelligenz, machen den Reiz und die Poesie der Bilder der jungen Generation aus. Das dazu auch klassische Stilelemente stoßen, ist durchaus legitim. Es stellt sich hier auch die Frage, was man heute unter Begriffen wie „zeitgenössisch, modern, individuell“ noch verstehen kann. Malerei, vor allem die abstrakte, ist nach wie vor ein intellektuelles Wagnis, das Energie und Geduld erfordert.

Auffällig bei den Einreichungen war eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit „altbewährten“ Themen wie die städtische Architektur (Proschek, Malnig), die Landschaft mit und ohne Figuration (Maurer, Salzmann) und das Portrait (Buhmann). Die kleinformatige Malerei (Maurer) konnte sich - und das sehe ich positiv - gegen große Formate durchsetzen. Man bemerkte einen leichten Rückzug realistischer, plakativer Tendenzen, eine intensivere Auseinandersetzung mit Form und Inhalt und ein Heranwachen an die Abstraktion. Die Abstraktion als eines der zentralen Themen der nächsten Künstlergeneration wird sicherlich eine große Herausforderung bleiben.

Barbara Baum, Strabag Kunstforum

Statement Weiss

Jahr für Jahr ist es für mich seit 1994 als Jurymitglied spannend, die Entwicklung bereits bekannter Künstler über längere Zeiträume mitzuverfolgen und Künstler wieder- oder neu zu entdecken. Immer wieder ist die qualitätsvolle Malerei der jungen Generation eine positive Überraschung und auch ein Beweis für die Langlebigkeit des Mediums. Etwa 80 der bis heute prämierten Strabag Kunstpreisträger sind national und sogar international bekannt geworden. Das ist der Beweis, dass eine frühe, konsequente und nachhaltige Förderung der jungen Generation der richtige Weg ist. Dieses Jahr war der Durchschnitt der Teilnehmer generell etwas jünger. Die Anzahl der Teilnehmer stieg enorm, was auch durch die die zeitsparende Teilnahme mittels Internet bedingt war. Für andere Künstler war die Einsendung einer Werkdokumentation mit Katalogen und Bildmaterial die bessere Lösung, zumal ja auch nicht alle Künstler IT-technisch „begabt“ sind. Ganz hervorragend fand ich die Bilder der Endrunde, die diesmal mit nur 43 Teilnehmern im Sinn einer kleinen, strengen Auswahl repräsentiert war. Die Tendenz zur Abstraktion war dieses Jahr zwar spürbar aber nur wenige Künstler nahmen diese Herausforderung an. Der Drei - Jahresrythmus unserer Jury ging nun zu Ende: Besten Dank an alle Mitglieder für ihren verantwortungsvollen Einsatz. Wir blicken nun zuversichtlich ins Jahr 2009, in welchem eine Veränderung unseres traditionellen, österreichischen Kunstpreises ins Haus steht: Erstmals werden wir einen internationalen Kunstpreis für Malerei und Grafik vergeben. Das ist eine große Herausforderung und wird die junge österreichische Kunst im internationalen Umfeld positionieren.

Wilhelm Weiss, Direktor Strabag Kunstforum

Jury

Statement Steininger

Wie auch im letzten Jahr dominiert der Kanon der Figuration die Medien Malerei und Zeichnung der jungen zeitgenössischen Künstler. Dabei lässt sich ein breites Spektrum der formalen und thematischen Möglichkeiten erkennen. Sie reicht von sachlich fotografisch orientierten Artikulationen bis zu Beispielen, in denen die Arbeitsmittel selbst in den Vordergrund treten.

Markus Proschek, diesjähriger Hauptpreisträger, besticht mit monumentalen Gemälden, die von einer präzisen Deskription geprägt sind. Dieses mimetische Moment zeigt sich jedoch nicht in einer direkten Übersetzung der Wirklichkeit, sondern in einem spannungsreichen Arrangement der Bildmotive. Zitate der Kunstgeschichte werden in Räumlichkeiten eingeschrieben, die an faschistische Architekturen erinnern, oder umgekehrt: Skulpturen mit den schematisierten Merkmalen des ideologisierten Körpers in aktuelle Umfelder gesetzt.

Julia Maurer hat sich primär dem Kleinformat verschrieben. Meist in fahlen und erdigen Farben operierend, malt die junge Künstlerin zarte fragile Bilder mit persönlich anmutenden Inhalten. Diese Malereien zeugen von Stille und Lyrik: Romantische Atmosphäre macht sich breit: ein Schifahrer in Rückenansicht, ein Baum in der Weite der Landschaft.

Nieves Salzmann nimmt eine sehr malerisch ausgeprägte Position im Reigen der Preisträger ein. Sie hat sich vornehmlich der Landschaft verschrieben. Mit offenem Pinselstrich und pastosem Farbauftrag komponiert sie streng geordnete Landschaftssysteme. Aus den organischen Naturstrukturen werden dynamisch fluchtende Streifensegmente, die mit reiner Malerei aufgefüllt werden. Ihr Farbspektrum ist im dunklen gebrochenen Braun und Grün anzusiedeln.

Felix Malign hat einen neuen technischen Weg eingeschlagen. In früheren Arbeiten hatte der Künstler Luftpolsterfolien anstelle der Leinwand eingesetzt. Die fotografisch generierten Abbildungen bildeten auf den kreisrunden Luftkammern ein Rasterystem, wodurch das frei Malerische zugunsten des technisch Reproduzierbaren relativiert wurde. Nun bedeckt eine silbrige Oberfläche den Bildträger, die zwischen Mattheit und Spiegelung changiert. Die architektonischen Sujets malt Malign in schematisierter Weise auf den Grund. In der Distanz verfließen Farben und Formen zu einem homogenen Bildgefüge.

Bernhard Buhmann zeigt in seinen großformatigen Öbildern Szenen aus dem Alltag, in denen die menschliche Figur mit porträthaften Zügen ins Zentrum gerückt wird. Eine melancholische Stimmung geht von den Protagonisten im Bild aus, ein introvertiertes Erscheinungsbild, das Privates nach außen kehrt. Buhmann thematisiert sein Umfeld - die Jugendkultur. In seiner Kunst nimmt die Malerei per se einen elementaren Stellenwert ein, in Verbindung mit einer gesteigerten Realisierung der Wirklichkeit: Glanzlichter, Plastizität, Stofflichkeit.

Mag. Florian Steininger, Kurator Bank Austria Kunstforum

*Seite 07/08:
Jurysitzung 2008
Seite 07 unten links:
Wilhelm Weiss,
Strabag Kunstforum
Mag. Florian Steininger, Kurator
Bank Austria Kunstforum
Mag. Edith Raidl, Kunstexpertin
Prof. Dr. Wieland Schmied,
Kunsthistoriker
Barbara Baum und Tanja Skorepa,
Strabag Kunstforum*



Prämierte Künstler

Prämierte Künstler 1994 - 2007

Ak Anatole 1996, Ammerer Bernard 2007, Asgar Daryoush 2002, Alge Ingmar 2002, Benetik Rudi 1999, Bischof Andrea 2001, Bosch Ulrich 1996, Bressnik Uwe 2000, Chkoutova Sevda 2006, Damisch Gunter 1996, Ditsch Helmut 1997, Dorfer Oliver 1995, Ebner Armin 1994, Estermann Lorenz 1997, Fritsch Marbod 1998, Fuchs Agnes 1999, Gangl Sonja 2005, Ghisetti Michela 2005, Gleich Joanna 1998, Hadraba Regina 1998, Hasenauer Bertram 2006, Hebenstreit Manfred 1995, Hofer Sigi 2006, Höller Barbara 1999, Huber Moni K. 2007, Huber Lisa 1998, Kampl Gudrun 1994, Kappl Franco 1994, Keber Britta 1999, Köller Bernd 2001, Kravagna Michael 1999, Krawagna Suse 2000, Kriebel Karl 2002, Krön Markus 2005, Lobnig Hubert 2002, Marsteuer Josef 2001, Lee Miye 2001, Moser Nikolaus 1997, Muntean Robert 2007, Ölhafen Sali 1998, Oran Ahmet 1995, Palme Waltraud 1997, Persic Drago 2006, Pesendorfer Andrea 2000, Petz Anton 1998, Pils Tobias 1997, Pleschberger Birgit 2007, Prokop Claus 2000, Raneburger Peter 1999, Rossmann Rudolfine 1998, Sabha Farid 1996, Schatz Hubert 1996, Scherübl Wilhelm 2001, Sengl Deborah 2006, Stanzl Rudi 1995, Steiner Thomas 1996, Sterry Petra 2002, Stippl Hannah 2001, Schwarzwald Christian 2005, Thuma Gerlinde 1997, Trummer Norbert 1996, Tscherni Martina 2002, Vopava Catharina 2001, Wagenbichler Roman 1998, Wagner Eva 2002, Wanker Klaus 2007, Weissenbacher Sebastian 1998, Welther Kurt 1995, Wykydal Stefan 2005, Xi Chen 2001, Zaworka Siegfried 2001, Zurfluh Christina 2001

www.strabag-kunstforum.at



Preisträger Markus Proschek



Markus Proschek

Wann ist Malerei Kunst und aus welchen Gründen? Diese Frage mag wohl einen möglichen Zugang zu den Arbeiten von Markus Proschek anzeigen. Anfangs befällt manchen von uns vielleicht ein Unbehagen beim Betrachten dieser Bilder. Ohne dass wir die Motive derselben je im Original gesehen haben wissen wir doch sofort wessen Geistes Kinder sie sind.

Die scheinbar stereotyp vorgestellten nackten Körper hängen zwar nicht in den Schauräumen der Museen und Sammlungen: Verschämt füllen sie Depots und Kellerräume. Dennoch fallen uns Namen wie Thorak und Ziegler ein. Maler die wir mit diesen Motiven assoziieren. „Künstler“ die im Dienst des Nationalsozialismus gleichsam programmatisch ästhetische Konzepte entwickelten und vorstellten. Auf eigentümliche Weise behaupten diese immer noch eine vorbewusste Präsenz in unserem kollektiven Bildgedächtnis. Die scheinbare Harmlosigkeit der Sujets - Akte in gefrorenen Stellungen werden immer wieder dargestellt - und die Formelhaftigkeit der Motive waren wahrscheinlich der Grund, diese gestalterischen Lösungen als schlechte Malerei oder Bildhauerei einzustufen. Dadurch schienen sie in ihrer Wirkungsgeschichte entschärft zu sein.

Aber vielleicht sind diese Werke gar nicht so harmlos wie sie durch ihre ästhetische Bewertung zu sein scheinen. Repräsentieren diese vielleicht einen Aspekt der Menschenvernichtung des Nationalsozialismus - das Bild des neu zu „züchtenden“ Menschen?

Markus Proschek befragt diese Relikte unserer immer noch verdrängten „Sinnesgeschichte“. Er malt diese Motive noch einmal in einer aufwändigen Lasurtechnik. Er ist sich aber der Gefahr dieser Evokation des Verdrängten wohl bewusst. Wie leicht kann dieser „Nachgang“ doch in einer Affirmation enden.

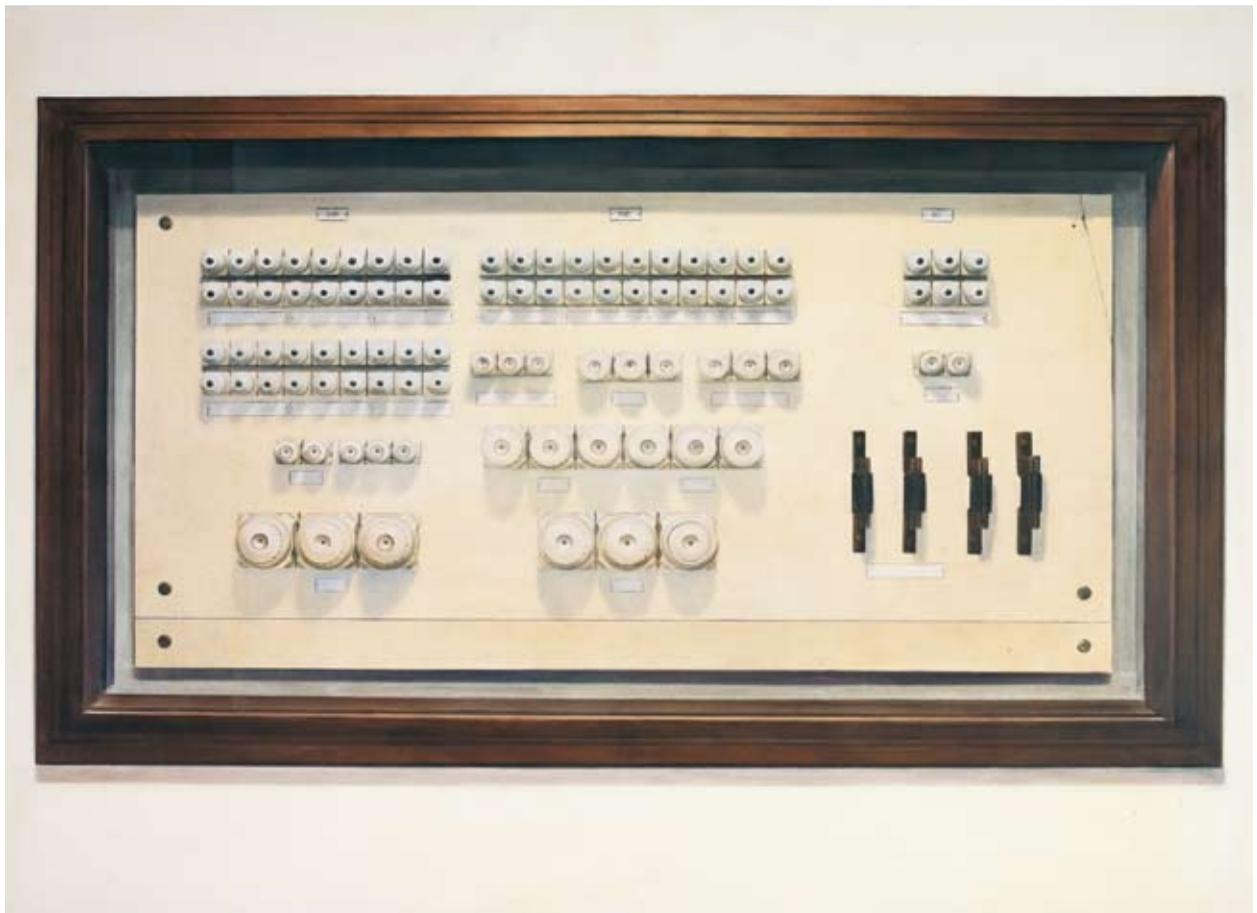
Dies umgeht der Künstler indem er die Bildsprache der „Vorbilder“ mit Zitaten des Hyperrealismus und der Installation bricht. In dieser Brechung durch eine motivische Collage zeigt sich der Riss zwischen Programmkunst und freiem Gestalten in einem Werkgefüge. Markus Proschek leistet dadurch einen erhellenden Beitrag zur Frage nach der ästhetischen Struktur des Faschismus.

Boris Manner, Kurator, Wien.



Schwimmerin 1936, Öl auf Leinwand, 150x200 cm, 2006

Haus der Kunst - Licht, Kraft, Not; Öl auf Leinwand, 150x200 cm, 2006





Haus der Kunst - Schlacht im Teutoburger Walde, Öl auf Leinwand, 150x220 cm, 2006

Markus Proschek

1981 geboren in Schwarzach im Pongau, Salzburg

2001 Studium der Malerei, Universität für angewandte Kunst, Wien

2003 Assistent bei Milan Knizak, Int. Sommerakademie für bildende Kunst, Salzburg

2004 Assistent bei Jacobo Borges, Int. Sommerakademie für bildende Kunst, Salzburg

2004 wird Mitglied des Vereines "Kunstwerft"

2008 Diplom

lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungsauswahl

2008 Elements of Light, Art Athina-Hellenic American Union, Athen | 7parallel7 MOYA, Wien, MNAC Galeria Etaj 3/4, Bukarest | Vampyr, Intervention in der Slg. Esterhazy, Burg Forchtenstein

2007 Internat. Projekt Karfiol-Traditionen und Rituale, Kunsthalle Project Space, Wien | Long time not seen, MUSA, Museum auf Abruf, Wien | Ship of fools, Kunstpavillon Innsbruck | In Touch, Qingdao Art Museum, China | La Nave Dei Folli, Studio Angeletti, Rom

2006 Immenkönig, Alte Schmiede, Artothek der Stadt Wien
The Essence06, Museum für angewandte Kunst, Wien
Das ist doch kein Porno, Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz
Artist in Residence, Linhart Foundation, Prag

2005 Malstrom, Universität für angewandte Kunst, Wien

2004 Malerei 04, Universität für angewandte Kunst, Wien
Sirenen im Keller, Werftgalerie, Wien

2003 The Essence, 20er-Haus, Wien | Wienroulette 1/12, Hallein Haut, Galerie im Alcatraz | Kooperation mit A. Sandbichler, Soho in Ottakring, Wien

2002 Segmente, Universität für angewandte Kunst, Heiligenkreuzerhof, Wien

Preise, Stipendien

2008 Anton Faistauer Preis 2008, Traklhaus Salzburg

2007 Emanuel und Sofie Fohn - Stipendium

Anerkennung Bernhard Buhmann



Bernhard Buhmann

Bernhard Buhmann fertigt seine figurativen Arbeiten mit großem technischen Können, das an altmeisterliche Leistungen erinnert. Eine Reduktion seiner Arbeiten auf dieses Faktum wäre allerdings ebenso ein Fehler wie der Versuch, nur der Kunstgeschichte einen direkten Vergleich entnehmen zu wollen. Denn obwohl sich Buhmann für Jan van Eyck und seinen Kreis interessiert und seine Lichtführung an Caravaggio erinnert, ist seine Thematik von hoher zeitgenössischer Aktualität. Die formal hart gesetzten Schatten, die Spannungen, die durch Bewegung und Stillstand entstehen, überträgt er inhaltlich auf seine Auseinandersetzung z.B. mit den Problematiken der „Generation Praktikum“, der alle Dargestellten angehören. Nicht nur aufgrund seines bereits abgeschlossenen Studiums der Soziologie, sondern auch als Resultat seiner Lebensrealität als Student an der Universität für angewandte Kunst und seinem eigenen sozialen Umfeld beschäftigen Buhmann zeitrelevante Themen: die Neuerungen unseres Medienzeitalters, die allgemeine Geschwindigkeit, die unsere Gesellschaft erfasst zu haben scheint, und die damit einhergehende Forderung nach Flexibilität und unerschöpflicher Anpassungsfähigkeit. Und ebenso überzeichnet wie diese Ideale sind zum Teil Buhmanns Farben und Schatten - die Plastizität und Helligkeit des vorderen Bildraumes im Hinblick auf die dunkle Unbestimmtheit des Hintergrundes ist ein der Realität gegenüberstehender Kontrast. Die augenscheinliche Ambivalenz von Licht und Schatten, Detail und Unschärfe erzählen im übertragenen Sinne von der schwankenden Unbestimmtheit, der die Porträtierten unterworfen sind.

Evelyn Klammer, Kunsthistorikerin, Wien



Schmetterling, Öl auf Leinwand, 170x160 cm, 2007



Zentrifugale Leistungsachse II, Öl auf Leinwand, 130x200 cm, 2007



Zauberwürfel, Öl auf Leinwand, 120x90 cm, 2007

Bernhard Buhmann

1979 geboren in Bregenz

2003-05 Studium bei Adolf Frohner, Universität für angewandte Kunst, Wien

ab **2005** Studium bei Johanna Kandler, Universität für angewandte Kunst, Wien

2006 Studium der Soziologie und Publizistik, Universität Wien, Diplom

lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungsauswahl

2008 7parallel7, MOYA, Museum of Young Art, Wien

7parallel7, MNAC Galeria Etaj 3/4, Bukarest

2007 Gesellschafter Art.Award, Art.Fair 21, Köln

IZD Tower, MOYA, Museum of Young Art, Wien

Anna, Arsch und Friedrich, Kunstverein Vorarlberg

The Essence06, MAK, Museum für angewandte Kunst,

Wien | Gender Art Lab, Wittgensteinhaus, Wien

Sans Serif, Produzentengalerie Praterstrasse, Wien

Bernhard Buhmann und Gernot Petjak, MOYA Wien

2006 The Essence, MAK, Museum für angewandte Kunst Wien

2005 Junge Kunst, Galerie Mashart, Hohenems

Malstrom, Universität für angewandte Kunst, Wien

2004 Malerei 04, Universität für angewandte Kunst, Wien

Siemens artLab, Wien

Preise, Stipendien

2007 1.Platz, Gesellschafter Art.Award, Art.Fair 21, Köln

Emanuel und Sofie Fohn - Stipendium

2004 Nestle Kunstförderung, Sammlung Essl Klosterneuburg | Austria Card Förderpreis

www.bernhardbuhmann.com

Anerkennung Felix Malnig



Felix Malnig

Felix Malnig zeigt auf seinen Bildern die sozialen und kulturellen Auswirkungen von Architekturprojekten, Stadtplanung und Gestaltung im öffentlichen Raum wie sie für internationale Großstädte typisch sind. Als Symbole und Denkmäler geplant, die für urbanes Leben, Modernität und wirtschaftlichen Fortschritt stehen, erweisen sich die von Malnig abgebildeten Gebäude und Skulpturen als anonyme Hüllen und Monumente der Stagnation und Trostlosigkeit. Eine Ent-Täuschung städteplanerischer Illusionen strebt der Künstler auf seinem Bild „Delusion“ (2006) an, welches eine modernistisch anmutende Skulptur in der westchinesischen Provinzhauptstadt Chengdu zeigt, die an westlichen Vorbildern orientiert, Macht und Wohlstand im öffentlichen Raum demonstrieren soll. Durch die kühle silber-graue Stimmung und die verlaufenden Farben scheint sich die Repräsentationsfunktion des Monuments jedoch aufzuheben. Ähnlich trostlos wirken die beiden „Uncompleted Skyscrapers“ (2006). Die unfertigen Betonskelette stehen nach dem Konkurs der Bauherren weithin sichtbar im Zentrum von Chengdu. Das „Renaissance Center“ in Detroit, welches Malnig auf dem Gemälde „General Motors“ (2007) abbildet, ist zwar ein baulich intaktes und viel genutztes Gebäude, durch seine Funktion als Symbol der urbanen Erneuerung und Regenerierung des Zentrums der Stadt inhaltlich aber stark belastet. Nach den bürgerkriegsähnlichen Unruhen aufgrund der Repressionen gegen die schwarze Bevölkerung von 1967 und dem Niedergang der amerikanischen Automobilindustrie wurde das „RenCen“ in den 1970ern als Wahrzeichen der Image-Rehabilitation und „Renaissance“ des zerstörten, verwaorlosten und verlassenem Stadtkerns geplant, hat diese Aufgabe aber nie erfüllt.

Die Vortäuschung von Dynamik, Macht und Aufschwung durch Monumente im öffentlichen Stadtraum wird von Felix Malnig durch die Mittel seiner Malerei vor dem Auge wortwörtlich aufgelöst. Er arbeitet in Mischtechnik mit silberner Acrylfarbe und farbigem Lackspray auf Leinwand. Die silberne Farbgebung kann dabei für rostfreien Stahl ebenso wie für die bedrohliche Smog-Masse der grauen Stadt-Realität oder den scheinenden Glanz eines nur oberflächlich strahlenden Architektursymbols stehen. Das Verlaufen der Farben, die durch die Arbeit mit Klebebändern entstehenden Unregelmäßigkeiten und Rasterungseffekte sowie der monochrome Charakter führen zur Abstraktion der materiellen Bildstruktur und -textur ebenso wie zur Dekonstruktion des Subtextes der Realität der abgebildeten Großstadt-Utopien.

Elisabeth Fritz, Kunsthistorikerin, Soziologin, Wien



General Motors (Detroit); Acryl, Lackspray auf Leinwand, 180x130 cm, 2007

Uncompleted Skyscrapers (China); Acryl, Lackspray auf Leinwand, 170x200 cm, 2006





Delusion (China), Acryl; Lackspray auf Leinwand, 160x120 cm, 2006

Felix Malnig

1967 geboren in Nürnberg, aufgewachsen in Canada und Deutschland

1983 Übersiedlung nach Österreich

1987-92 Hochschule für Angewandte Kunst, Wien, Studium der Malerei, Meisterklasse für Exper. Gestalten bei Maria Lassnig u. Christian L. Attersee, Diplom lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungsauswahl

2008 Ghost town, devening projects + editions, Chicago
Mit eigenen Augen, Heiligenkreuzerhof, Wien

2007 Delusion, Galerie habres+partner, Wien

2006 Urban maze, Galerie habres+partner, Wien | Visual drugs, Zürich

2005 Phänomen Landschaft, Niederösterreichisches Landesmuseum, St.Pölten

2004 Playground, n.a.c. vienna, Wien | Der Doppelte Blick, Künstlerhaus, Palais Thurn u. Taxis, Bregenz

2003 First view, Hilger Contemporary, Wien | Landschaft, n.a.c. vienna, Wien | Sac de plastic, IG Bildende Kunst, Wien

2002 Daheim, Siemens artLab, Wien | Six positions from Austria, Diana Lowenstein Fine Art, Miami, Florida
Central, Stadthaus Ulm, BRD | ...really?, Kunstpavillon, Innsbruck | Kunst nach 1945, Niederösterreichisches Landesmuseum, St.Pölten

2001 Central, Museumsquartier, Wien | Central, Museum Morsbroich, Leverkusen, BRD | Central artLab: Neue Kunst aus Wien, Galerie Binz und Krämer, Köln | ...really?, Kunsthalle Steyr | Ein Garten für viele Träume, Galerie Ernst Hilger, Wien | Coming out analyse, Künstlerhaus Klagenfurt
Neuer Wind, Galerie Ernst Hilger, Wien

2000 Common sense, ZONE, Bologna | Eigensinn und Eigensicht, Galerie Museum auf Abruf, Sammlung der Stadt Wien

1999 Chilled, Galerie Cult, Wien | An einen Haushalt, Galerie Maerz, Linz

1998 Schöner Wohnen, Haus Familie Bernsteiner, Wien
Malerei, Ausstellungsraum Mezzanin, Wien

1997 Material world, Galerie Sechzig, Feldkirch | Cut & paste, Galerie Cult, Wien | Aktuelle Kunst aus Österreich, Wafa Bank, Casablanca, Marokko

1996 Danke.., dass Sie sich für Kunst entschieden haben, Apostelhof Wien

1995 Event, Kunstraum Wien

1993 Zierschlacht, Ausstellung der Meisterklasse Attersee, Heeresgeschichtl. Museum, Wien

1989 Ausstellung der Meisterklasse Lassnig, Heiligenkreuzerhof, Wien

Preise, Stipendien

2007 Chicago-Stipendium des Landes Niederösterreich

2006-10 Förderatelier des Bundes

2003 Artist in Residence, Cheng Du, China

2000 Förderungspreis der Stadt Wien

Budapest-Stipendium

1999 Arbeitsstipendium der Stadt Wien | Erwin Ringel-Kunstpreis

1993 Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich
Stipendium Accademia di Belle Arti, Venedig

www.felixmalnig.at

Anerkennung Julia Maurer



Julia Maurer

„Maler sind Leute, die nichts zu sagen haben.“

Meine Bilder sind nicht konkret geplant, sie ergeben sich einfach so, in einer Art Experiment; bevor ich beginne, ist die Leinwand leer, ohne Vorzeichnung oder Skizze. Die gibt es nur mit Bleistift auf Papier. Die Zeichnungen sind streng genommen etwas Eigenständiges. Sie sind schneller und direkter. Die Malerei ist eine Reflektion darauf, die den Zeichnungen immer noch sehr verhaftet bleibt.

Bei den Bildern handelt es sich um Darstellungen von Alltagssituationen. Es geht um die (Selbst-)Beobachtung kleiner, psychologischer Details, nicht um große Gefühle, sondern um eine alltägliche Melancholie, die Unbestimmtheit und die -auch körperliche- Ungewissheit des Auf-der-Welt-Seins. Die kleinen Formate tragen zu der Distanz und Ruhe bei, die ich vermitteln will. Die meisten Sujets sind privat und persönlich bis intim, was dem Betrachten etwas Voyeuristisches verleiht. Die Farbgebung und malerische Ungeschliffenheit unterstreichen den flüchtigen und zufälligen Charakter der Bilder. Ihre äußere Form ist ebenso beabsichtigt.

Es wird keine Theorie oder Philosophie vermittelt, sondern ein Gefühl kommuniziert. Die Bilder sind ein stärkeres, besseres und direkteres Mittel, um Emotionen darzustellen, die sich nicht gut in Worte fassen lassen. (Mit Matisse: Maler sind Leute, die nichts zu sagen haben. Und mit Derrida: Ich spreche nur eine Sprache und die ist nicht meine.)

Julia Maurer

Ein kleiner Raum mit großer Wirkung. In einer russischen Hängung stellt die 1983 geborene Wienerin ihre Bilder dem Publikum vor. Unterschiedliche Kleinformate sind dicht gedrängt auf lediglich zwei Wänden gehängt, auslaufen lässt Julia Maurer die Präsentation ihrer Malerei mit Zeichnungen. Kleine „Papierfetzen“, auf denen Geschichten erzählt werden, die zur Betrachtung aber auch zum Schmunzeln einladen. So ganz unterschiedlich fallen bei ihr die Malerei und die Zeichnung aus. Mit gekonnt schnellem Strich skizziert sie Alltagsszenen, sei es etwa ein Skispringer, eine Klavierspielerin oder auch eine ältere Dame mit Stock. „Die Zeichnungen passieren einfach“, sagt Julia Maurer, die letzten Sommer ihr Diplom in der Abstraktionsklasse von Erwin Bohatsch absolviert hat. Anders die Malerei. Auch wenn das fertige Bild dies verbirgt, so startet die Malerei mit einer sehr fröhlich farbigen Palette. Nach und nach werden die Schichten auf den Malgrund aufgetragen und das Bild verdunkelt sich zusehends, wobei die letzte - oft als schwarze Schicht - als solche auf den Bildträger kommt und sich nicht durch die Überlagerungen der Farben ergibt. Der Betrachter steht schließlich vor einer dunklen Arbeit, die mit mannigfaltigen Graunuanzen spielt. In ihrer Diplomarbeit spricht Julia Maurer von der „alltäglichen Melancholie“, die sich auf ihren Bildern abspielt....

Eva-Maria Bechter, Textauszug aus: Vernissage Nr.272, Ausst. MUSA, Wien 2008, „Lieber Nichts sagen“



Im Gebüsch, Mischtechnik auf Leinwand, 35x35 cm, 2008

Karpfenernte, Posterfarbe auf Holz, 19x23 cm, 2006





Alte Freundinnen, Mischtechnik auf Leinwand, 35x25 cm, 2007



Ausstellungsansicht, MUSA 2008

Julia Maurer

1983 geboren in Wien

2002-07 Studium der Malerei bei Walter Obholzer und Erwin Bohatsch an der Akademie der bildenden Künste, Wien, Diplom

2005 Aufenthalt an der Glasgow School of Art
lebt und arbeitet in Wien

Ausstellungsauswahl

2008 Lieber nichts sagen, MUSA, Museum auf Abruf, Wien

2007 Studenten von Erwin Bohatsch, Galerie Bleich-Rossi, Wien

Potzblitz, Swingr-Raum auf Zeit, Wien

Im Zentrum am Rand, Weinstadtmuseum Krems,

2006 Jahresausstellung der Akademie, Kuratorenprojekt, Wien

Smile sweetheart, Ebendorf RaumAcht, Wien

2004 Walter Obholzer und Studenten, Galerie 422, Gmunden

2003 Alternative Jahresausstellung, Area 53, Wien

Anerkennung Nieves Salzmann



Nieves Salzmann

Die Perspektiven, die Straßen, die Spuren, die durchgehenden Linien, die in die Ferne ziehen, die sich der Beobachter gedanklich bildet, faszinieren meine Vorstellungswelt.

Die Eigenart dieser Stadtlandschaften, der Randgebiete, des Niemandlandes sprechen mich an. Ebenso auch das Schreiten und die ständige Bewegung, die man in diesen identitätslosen Räumen spürt. Sie tragen eine starke Geschichte mit sich, die ich versuche auf Leinwand, Holz und Plexiglas zu übertragen.

Bei manchen Arbeiten verbreitet sich diese Bewegung auch auf die Mauer, im Raum. So wird die zweidimensionale Arbeit dreidimensional. Das verursacht eine neue Bewegung, die außerhalb des Rahmens geht und die Verlängerung des Bildes schafft.

Nieves Salzmann

The work of Nieves Salzmann
Is a universe in formation
An awesome construction
Where the material absorbs us
Torments us from first contact
Travelling these deserted avenues
These dehumanized zones
Full of disturbing absences
But filled
With a magnificent presence
Immeasurable
Perceptible through this violence
Graphed
A battleground
Revealed to be terrible
Convulsing bodies
Struggling against the material
Against space and its limits
Against movement and escape towards the unknown
It is moreover a place

Where time does nothing but amplify
Our desire
Suicidal
To pass to the other side
There
Where shadows are projected
Of translucent icons
Suspended like so many blades
Imprinted upon the walls
Of your home
Fine, light tracings
Nourished by a quivering
And attractive sensuality
You are a passer-by
A combatant siren
Dangerous and fatal
Energy in its pure form
You do not create images
But transfigurations
Formidable
Of vibrancy
Metallic tones
Hypnotic strokes
Perhaps a song
Which claws
Brushes
Permeates irreversibly
These opalescent tears
And our souls
You let the light filter
On the battlefield
Where victory belongs to you

Charles Poisay, Paris 2005



Richtung Ost, Öl auf Holz, 131x110 cm, 2008

Spur, Öl auf Holz, 116x146 cm, 2007





Hors Zone, Mischtechnik auf Leinwand auf Holz, 220x109 cm, 2007

Nieves Salzmänn

1976 geboren in Les Lilas, Frankreich

1995-97 Studium der Literatur und Geschichte,
Sorbonne Paris

1997-2002 Akademie der Bildenden Künste ENSBA, Paris

1999 Lehrgang im Bühnenbildatelier der Comédie
Française, Paris, Bühnenbildnerei und Filmassistentz

2002 Diplom an der Ecole National Supérieure
d'Art Plastique, DNSAP, Paris

2003 Assistentin im Atelier für Lithografie Patrick Devreux,
Akademie der bildenden Künste, Paris
lebt und arbeitet in Paris

Ausstellungsauswahl

2008 Galerie Arcturus, Paris | Salon de Mai, Paris

2007 Dérapage contrôlé, Galerie Arcturus, Paris,
Salon de Mai, Paris

2006 Salon de Mai, Paris | Galerie Artmark, Wien

2005 Point de Fuite, Galerie Arcturus, Paris
Galerie in der Schmiede, Pasching

2004 Galerie Exner, Wien

L'Atelier du Bout de l'Allée, Ivry-sur-Seine
Biennale von Nîmes, Frankreich

2003 L'Atelier du Bout de l'Allée, Ivry-sur-Seine
Emergences, Vanves, Paris

2002 Graphica Creativa 02'; Triennale, Finnland
Biennale von Nîmes, Hotel Imperator

2000 Galerie Weiler, Paris

Preise, Stipendien

2001 Zweiter Preis für Malerei, André et Berthes Noufflard

Nominierung, Preis Novembre à Vitry

Erster Preis für Radierung, Prix Michel Ciry

Impressum

Herausgeber:

Strabag SE
Triglavstraße 9
9500 Villach

Redaktion:

Strabag Kunstforum
Donau-City-Straße 9
A-1220 Wien
Tel: +43 1 22422/1848
Fax: +43 1 22422/1847
e-mail: kunstforum@strabag.com
www.strabag-kunstforum.at

Fotos/Repros

Werkfotos, Reportage Jury: Reklame Kontor Franc, Wien
Foto Einleitung: Franz Pfluegl, Wien

Konzeption und Design

section.d design communication gmbh, Wien

Druck

Stiepan Druck GmbH, Leobersdorf

Strabag Kunstforum
Donau-City-Straße 9, 1220 Wien
Tel: +43 1 224 22 1848
www.strabag-kunstforum.at

